



Römische, byzantinische und germanische Baudenkmale in Trier und seiner Umgebung

Die Kirche zu Merzig, die Kirche zu Offenbach am Glan, die Capelle zu Mettlach, die Kirche zu St. Thomas, die Kirche zu Tholen, die Stiftskirche zu Kyllburg, das Haus zu den drei Königen, das Rathaus zur Steipe und das Portal an der Jesuitenkirche zu Trier, die Kirche zu St. Urnual, die Kirche zu ...

Schmidt, Christian Wilhelm

Trier, 1841

Die Stiftskirche mit dem Kreuzgange und dem Collegiatsgebäude zu Kyllburg, dargestellt auf Tafel No. 4.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64091](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64091)

Die Stiftskirche mit dem Kreuzgange und dem Collegiatgebäude zu Kyllburg,

dargestellt auf Tafel No. 4.

Die Kirche zu Kyllburg wurde nach einer Inschrift*), die sich an einem Pfeiler in derselben ausgehauen findet, im Jahre 1276 von Heinrich von Binstingen, Erzbischof zu Trier, erbauet. Er setzte zur Abhaltung des Gottesdienstes einige *Canonicos saeculares* dort hin, denen, zu besserem Auskommen, das eine halbe Stunde von hier entlegene Frauenkloster St. Thomas das Patronatrecht auf die Kirche zu Dudeldorf im Jahre 1277 übertrug. Erzbischof Dyther von Nassau, der Nachfolger Heinrichs, bestätigte im Jahre 1304 das Collegiatstift, gab ihm verschiedene Statuten, setzte die Zahl der Canonicen auf 12 und incorporirte dem Stifte mehre Pfarreien**).

Im Jahre 1802 bei der französischen Organisation gieng diese Kirche als Pfarrkirche an Kyllburg über.

Wenngleich nun die Gründung dieser Kirche in die Blüthenzeit der gothischen Baukunst fällt, so ist dieselbe, wenigstens in einzelnen Theilen, doch nicht im edelsten Style ausgeführt; denn die zu schlanken Dienste (Träger der Gewölberippen) in der Kirche, und die unverzierten, kunstlosen Capitäle an denselben, die unsymmetrische Anlage des Glockenthurmes an der einen Ecke der Kirche, die rundgeschlossenen, aber sonst doch ganz nach gothischem Style ausgeführten Fenster an diesem Thurme und

*) Sie lautet:

ADGLĀM ET INHONOREM
B. V. MATRIS SVAE OVIMQVE
S. S. VIRGINVM HVIꝰ ECCLĪAE
ꝰSTRVCTIO PER RSSIMVDD.
HENRCVM ARCHĪEP TREVIR
EIVSDEMQVE ILLRECAPLV̄M
INCEPTA EST.

ANNO 1276. 8 MAY.

**.) Hontheim hist. dipl. Trev. Tom. I. pag. 66. und Metrop. Ecel. Trev.

der unförmliche, zu stumpfe steinerne Helm auf demselben setzen den Bau hinter seine Zeit-Periode zurück.

Der Grundriß dieser Kirche aber ist schön, das Schiff erscheint zwar im Plane etwas lang gegen seine Breite, was jedoch in der Kirche selbst nicht allein nicht auffällt, sondern eine um so schönere Perspective gewähret. Die Länge des Schiffes beträgt im Lichten 115 Fuß 10 Zoll rheinländisches Maas, die Weite 43 Fuß; die Höhe steht mit den übrigen Dimensionen dieser Kirche in gutem Verhältnisse. Das Chor ist 29 Fuß 4 Zoll lang und 23 Fuß 3 Zoll breit. Die Länge der ganzen Kirche beträgt im Lichten 147 Fuß 10 Zoll.

In dieser Kirche fällt es uns besonders auf, daß die gothische Baukunst, ohne die Glasmalerei, die schönste Krone ihrer Vollendung würde entbehren. Einen wundervollen und herrlichen Anblick gewähren die drei, in der Vorlage (dem Schlusse) des Chores befindlichen gemalten Glasfenster; sie sind nach Jahrezahlen, die sich auf denselben befinden, in der Glanzperiode der Glasmalerei angefertigt worden: auf dem mittleren steht die Jahrzahl 1533 und auf den beiden andern 1534. Ihre Ausführung verdient unter die vorzüglichere gezählt zu werden; nur die die Figuren umgebenden architektonischen Verzierungen sind in dem im 16ten Jahrhunderte aus Italien hergebrachten modificirten altrömischen Style gehalten, was noch bei den gemalten Glasfenstern der Kirche zu St. Matthias bei Trier, die 1518 angefertigt worden sind, von denen aber nur eins mehr vorhanden, der Fall noch nicht ist. Diese Verzierungsweise paßt zwar auf den Baustyl der Kirche nicht, ist aber doch, weil die Figuren als Hauptornament hervorgehoben sind, und diese Verzierungen nicht durch abstechende Farben das Auge auf sich hinziehen, nicht störend.

Diese gemalten Glasfenster sind die einzigen im Regierungsbezirke Trier, welche noch in ihrer ursprünglichen Anzahl, und bis auf eine Stelle, wo vor etwa 20 Jahren ein Handwerksmann eine Leiter hinein fallen ließ, unverletzt erhalten sind.

An den verschiedenen Fensterabtheilungen befinden sich noch mehre Inschriften, welche die Namen derjenigen bezeichnen, die der Kirche diese Fenster zum Geschenke gemacht haben; als: **IACOB^s KILBVRG. CANON. ET. CANTOR. HVIIVS. ECCLESIAE.** 1534. — Ferner: **BERNARD. KILBVRG. DECAN. ET. CAPITVLVM. D. MARIAE. KILBVRG.** 1533. und **D. BERNARD. hanc ded. Sen.** 1534.

Merkwürdig und belehrend für Baumeister ist das Kreuzgewölbe auf dieser Kirche; denn es hat, ohne von Säulen unterstützt zu sein, eine Weite von 43 Fuß, ist von Kalkmörtel und unregelmäßigen Sandsteinen zusammen gesetzt und ist nur 6 Zoll rheinländisches Duodecimalmaas stark. Bedenkt man dieses, so glaubt der Unkundige, es müsse bei jedem Schritte auf dasselbe unter den Füßen niederstürzen; aber es steht nun schon, ohne im Mindesten Schaden erlitten zu haben, beinahe 600 Jahre und kann, wenn es nicht gewaltsam zu Grunde gerichtet wird, noch viel länger dauern, als es schon gedauert hat. Eine Hauptursache dieser Festigkeit, wodurch alle Beweglichkeit des Gewölbes verhindert wird, sind hier, und überhaupt bei Kreuz- und Kneppgewölben, die heutzutage nur so selten in Anwendung gebrachten Gewölberippen, die bei Gewölben gleichsam die Strebespfeiler der Mauern sind.

Ein Uebelstand, den man in vielen ältern Kirchen zu bedauern hat, ist, daß auch in dieser Kirche kein einziges Stück von allen ihren Möbeln im Style auf dieselbe paßt.

Was die Erhaltung dieser Kirche betrifft, so kann man im Allgemeinen ziemlich zufrieden damit sein; anders aber ist es mit dem an der Südseite gelegenen schönen und niedlichen Kreuzgange; denn vor etwa 15 Jahren wurde der halbe Kreuzgang, um die Schieferleien zu andern Zwecken benutzen zu können, seines Daches beraubt, wodurch so, zum Bedauern aller, die den Werth desselben kennen, der Grund zu seiner Ruine gelegt worden ist. Das unbeschützte Gewölbe wurde nun von Regen und Frost morsch gemacht; man erwartete daher einen endlichen Verfall desselben

und warf es also im verlaufenen Jahre, so weit das Dach fehlte, zusammen.

Dieser Kreuzgang ist, nach der Architektur zu urtheilen, wenn nicht gleichzeitig, dann doch bald nach der Kirche erbauet worden; er ist nach der einen Seite hin 95 und nach der andern 93 Fuß im Lichten lang und durchweg 10 Fuß 9 Zoll breit. Seine Architektur ist einfach und schön, nur von Einzelem läßt sich zum Theil dasselbe zu seinem Nachtheile sagen, was ich schon bei den Details der Kirche zu bemerken gefunden habe.

Das Stiftsgebäude, welches mit der Kirche und dem Kreuzgange in Zusammenhang steht und mit letzterem gleichzeitig aufgeführt worden, ist sehr beschränkt an Raum, und einfach in seinen Einrichtungen und Anordnungen.

Das mit a bezeichnete und mit einem schönen auf einer Säule ruhenden Gewölbe überdeckte Gemach, welches durch eine Thüre mit der Kirche in Verbindung steht, dient gegenwärtig als Sacristie, war aber ursprünglich sehr wahrscheinlich eine Capitelstube, die schon vorhanden war, als man den übrigen Theil des Stiftsgebäudes zu bauen anfieng.

Von den auf der Tafel vorkommenden und zu diesem Baue gehörigen Details ist v das Profil der Dienste in der Kirche, T das der Dienste, mit Fensterschmiegen im Kreuzgange; S das Profil der Eckdienste im Kreuzgange und U das Profil der Gewölberippen sowohl im Kreuzgange, als auch in der Kirche, nur hier von ansehnlicherer Größe.

Das Ganze, Kirche, Kreuzgang und Stiftsgebäude ist ein Denkmal, dessen Besiz dem Städtchen Kyllburg Ehre macht; aber es verdient daher auch einer bessern Behandlung, als ihm bisher zu Theil geworden ist.

